

Wir danken einer Buchpatin für die Übernahme dieser Buchpatenschaft!



Vier frühe Bände eines Literaturalmanachs für Frauen in Originaleinbänden.

Frauentaschenbuch auf die Jahre 1818, 1819, 1820 und 1821. Nürnberg: Johann Leonhard Schrag, 1817, 1818, 1819, 1820. Phil. 8. 3046-3049

Mit dem „Frauentaschenbuch“ beteiligte sich der Nürnberger Verleger und Buchhändler Johann Leonhard Schrag

(1783—1858) an der seit 1770 aufblühenden Produktion der vor allem für ein weibliches Publikum bestimmten Musenalmanache. In kleinem Format gehalten, aber mit Kupferstichen aufwendig illustriert, stellten gerade die belletristischen Almanache mit Sammlungen unveröffentlichter Texte populärer Autoren ein beliebtes Weihnachts- und Neujahrgeschenk dar. Auch für den seit 1807 in Nürnberg ansässigen Verleger Johann Leonhard Schrag erwies sich das 1814 erstmals für das Jahr 1815 auf den Markt gebrachte „Frauentaschenbuch“ zunächst als Erfolg: Der zweite Jahrgang für das Jahr 1816 erschien in einer Auflage von 3.500, der dritte für das Jahr 1817 sogar in einer Auflage von 5.000 Exemplaren. Der Einbruch des Absatzes erfolgte 1820, die letzten Auflagen für die Jahre 1825 bis 1830 betrugten nur noch 2.000 Exemplare. Der Rückgang in der Nachfrage betraf die Gattung im Allgemeinen, hing jedoch im Fall des „Frauentaschenbuchs“ auch wesentlich mit der Person des ersten Herausgebers zusammen. Johann Leonhard Schrag stand seit 1810 mit dem gerade aufstrebenden Romanautor Friedrich de la Motte Fouqué (1777—1843) in Verhandlung, bis tatsächlich 1814 der erste Band auf den Markt gebracht werden konnte. Als der Absatz des Frauentaschenbuchs wegen Fouqués nicht mehr zeitgemäßer Bevorzugung der Poesie einbrach, ging die Herausgeberschaft 1820 an Friedrich Rückert (1788—1866) und 1825 an Georg Döring (1789—1833) über. Der Herausgeber war für den Inhalt der Bände, die Anwerbung von Autoren und die termingerechte Abgabe der Texte verantwortlich. Zusammenstellung und Druck musste bis zu den Herbstmessen abgeschlossen sein, damit der Almanach termingerecht an Weihnachten verkauft werden konnte. Die Abstimmung der Kupferstichillustrationen auf die Texte gestaltete sich daher aus Zeitgründen oft schwierig, so dass nicht selten Bildzyklen mit Themen aus bekannten Romanen unabhängig vom konkreten Inhalt des jeweiligen Almanachs gewählt wurden. Ein zusätzliches Problem stellten die hohen Auflagen dar: Weil Kupferplatten nach 3.000 Abzügen in der Regel abgenutzt waren, mussten sie neu aufgestochen werden. Die vorliegenden vier Bändchen weisen einen Goldschnitt auf, zählen aufgrund des einfachen Pappereinbandes aber zu der kostengünstiger angebotenen Ausgabenform; für einen höheren Preis wurden Exemplare in Maroquineinband verkauft. Die Illustrationen auf dem Einband sind zwar stark berieben, in allen vorliegenden Beispielen aber erhalten. Im ersten Band nehmen auf der Vorderseite Spiegel, Fächer und Kette auf Kleidung und Putz der „teutschen Frauen“ Bezug, der Kragstein mit dem Kopf einer Nürnbergischen Kronbraut und der darauf stehenden

Vase auf der Rückseite spielen auf Reinlichkeit und Ordnung im Haushalt an. Spätere Einbandillustrationen stammen von Carl Wilhelm Kolbe d.J. und zeigen Phantasieszenen nach Vorgaben Friedrich de la Motte Fouqués.

Schaden:

Die Taschenbücher weisen starke Gebrauchsspuren auf: sie sind verschmutzt und einzelne Blätter bzw. Lagen sind locker. Die Umschläge sind abgestoßen und die zur Rückenverstärkung angebrachten Gewebestreifen haben sich gelockert.

Behandlung:

Behandlung: Die Umschläge und das Papier müssen trocken gereinigt und die losen Blätter bzw. Lagen wieder befestigt werden. Die Gewebestreifen werden gesichert und die Taschenbücher erhalten eine Schutzkassette.

Restaurierungskosten:

Phil. 8. 3046: 120.- Euro

Phil. 8. 3047: 120.- Euro

Phil. 8. 3048: 120.- Euro

Phil. 8. 3049: 120.- Euro

o